



HDE



Konsumbarometer

DEZEMBER 2018

*Vorsprung durch Wissen.*



DEZEMBER 2018

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Dezember 2018

**ERSTELLT VON**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis .....	18

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

In den vergangenen Monaten haben sich die Konjunkturerwartungen für Deutschland merklich eingetrübt. Die Konjunkturprognosen aller Institute und Organisationen für das laufende als auch für die nächsten Jahre wurden nach unten korrigiert.

So war es wenig überraschend, dass das Statistische Bundesamt am 16. November einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung der deutschen Volkswirtschaft von 0,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal meldete – und damit den ersten Rückgang des Wirtschaftswachstums seit dreieinhalb Jahren.

Da diese Nachricht nicht überraschend kam, löste sie keine Irritationen aus. Dies auch deshalb, weil der Grund dafür kein Einbruch des Wachstumspfades war, sondern in erster Linie ein branchenspezifischer Einmaleffekt. Dieser Einmaleffekt hat den sperrigen Namen „Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure“, kurz WLTP. Dahinter verbirgt sich ein neues, ab dem 1. September scharfgestelltes, verbindliches Verfahren zur Bestimmung von Abgas- und Emissionswerten bei Kraftfahrzeugen. Da viele deutsche PKW-Modelle diese WLTP-Zertifizierung noch nicht erlangt hatten, fuhren die Hersteller bereits vor September ihre Produktion zurück, um Lagerhaltungskosten zu vermeiden. Wie das Institut für Weltwirtschaft (IfW) Kiel meldete, hat die deutsche Automobilbranche im dritten Quartal dieses Jahres so wenige Autos produziert, wie zuletzt vor 21 Jahren. Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung der deutschen Automobilindustrie für die Gesamtwirtschaft reichte dies aus, um zu einem negativen Quartalswachstum zu führen. Für sich genommen belief sich der von der Automobilwirtschaft ausgehende negative Wachstumsimpuls auf mindestens minus 0,3 Prozentpunkte.

Dieser temporäre Einbruch dürfte sich allerdings als Wachstumsbeschleuniger im vierten Quartal des Jahres erweisen. Bis zum Ende des Jahres, so schätzten Experten des IfW Kiel, sollte der Umstellungsprozess auf das neue Messverfahren abgeschlossen sein und ein Aufholprozess in Gang gesetzt werden.

Der Rückgang der Autokäufe ist einer der Gründe, sicherlich aber nicht der einzige, dass der private Konsum im dritten Quartal um 0,2 Prozent unter dem Vorquartal lag. Die vorlaufenden Ergebnisse des HDE-Konsumbarometers hatten bereits eine leichte Eintrübung der Konsumstimmung erwarten lassen, im Kombination mit dem „Auto-Effekt“ hat es zu einem sehr schlechten Quartal für den privaten Konsum geführt.

Insgesamt ist das negative Wachstum des dritten Quartals nicht als Vorbote einer aufziehenden Rezession zu betrachten. Das Wachstum der deutschen Wirtschaft dürfte in der nächsten Zeit anhalten, wird allerdings an Dynamik verlieren. Der Höhepunkt des im Sommer 2009 einsetzenden Wachstumszyklus liegt aller Voraussicht nach hinter uns, Wachstumsraten jenseits der zwei Prozent wird es auf absehbare Zeit wohl nicht mehr geben.

So senkte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung seine Prognose für das laufende Jahr deutlich auf 1,6 Prozent, und für das kommende Jahr wird ein Wachstum von 1,5 Prozent erwartet. Damit ist dieses Gremium ein Stück weit skeptischer als die etablierten deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute, die ihre Prognosen bereits vor dem Erscheinen des Jahresgutachtens 2018/19 des Sachverständigenrates zurückgenommen hatten.

Ein Wachstum von 1,6 Prozent in diesem wie auch im nächsten Jahr erwartet die OECD in ihrem Economic Outlook.

Ob die deutsche Wirtschaft im letzten Quartal noch einmal Fahrt zulegt, ist derzeit ungewiss. Die Frühindikatoren deuten jeweils nicht darauf hin, dass es noch einmal zu einem allzu starken Schlussquartal kommen wird. Der ifo-Geschäftsklimaindex, der bereits im Oktober recht deutlich gefallen, setzte diese Entwicklung im November fort. Nach einem Rückgang um 0,9 Punkte im Vergleich zum Vormonat, liegt der Index nun bei 102,0 Punkten. Insofern kühlt, laut ifo-Präsident Clemens Fuest, die deutsche Konjunktur ab.

Denn auch beim den ZEW-Konjunkturerwartungen zeigt sich keine deutliche Verbesserung. So weist dieser Index im November einen Wert von minus 24,1 Punkte auf. Damit resultiert aus den Antworten der vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung befragten Finanzexperten zwar ein minimaler Anstieg um 0,6 Punkte. Der langfristige Durchschnitt der Erwartungen, der bei 22,7 Punkte liegt, wird allerdings weiterhin deutlich unterschritten.

Auch die gesamtwirtschaftliche Leistung der Eurozone erhielt einen Wachstumsdämpfer: Nachdem die europäische Statistikbehörde für die ersten beiden Quartale jeweils einen Zuwachs von 0,4 Prozent zum Vorjahr meldete, waren es im dritten Quartal gerade noch 0,2 Prozent. Wichtigste Ursache des abgeschwächten Wachstums war die schwache Entwicklung der deutschen Wirtschaft, deren Anteil am der Bruttowertschöpfung der Eurozone bei fast 30 Prozent liegt.

Unklar bleibt im Moment der Einfluss externer Effekte auf die weitere Konjunktorentwicklung Deutschlands und Europas. Der wirtschaftliche Konflikt zwischen der EU und den USA scheint zwar – zumindest vorübergehend – entschärft. Dafür rücken aber die Unsicherheiten und Verwerfungen des Brexit näher. Zwar wurden zuletzt deutliche Fortschritte in den Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien hinsichtlich eines geregelten Austritts

erzielt. So verkündete EU-Ratspräsident Donald Tusk am 25. November, dass die Staats- und Regierungschefs der verbleibenden 27 EU-Staaten den zwischen Großbritannien und der EU-Kommission ausgehandelten Austrittsvertrag angenommen haben. Allerdings erscheint es nach Lage der Dinge ungewiss, ob das Brexit-Vertragspaket eine Mehrheit im britischen Parlament finden wird. Die Möglichkeit und die Risiken eines ungeordneten Brexit stehen daher weiterhin im Raum. Und Unwägbarkeiten gibt es auch für den Fall, dass es zu einem vertraglich geregelten Austritt Großbritanniens aus der EU kommt.

Weiterhin unbeeindruckt von Negativmeldungen zeigt sich der deutsche Arbeitsmarkt: Zum einen ist die Entwicklung am Arbeitsmarkt ein nachlaufender Konjunkturindikator, besonders in Deutschland, einem Land mit einem vergleichsweise arbeitnehmerfreundlichen Kündigungsrecht. Zum anderen melden nach wie vor viele Branchen und Regionen Fachkräfteengpässe. Diese Situation dürfte sich aufgrund der durch die Digitalisierung veränderten Anforderungsprofile in vielen Berufen kurzfristig nicht entspannen. Unternehmen werden daher noch vorsichtiger mit dem Instrument des Personalabbaus umgehen, als dies ohnehin der Fall ist.

Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes zur aktuellen Lage am deutschen Arbeitsmarkt, die am 29. November veröffentlicht wurden, zeigen, dass diese Lage weiterhin mehr als gut ist. Im November waren insgesamt 2,186 Millionen Personen in Deutschland arbeitslos. Dies stellt einen Rückgang im Vergleich zum Vormonat um 18.000 Arbeitslose dar. Und verglichen mit dem November 2017 hat sich die Arbeitslosenzahl sogar um 182.000 Personen verringert. Daraus resultiert eine Arbeitslosenquote von 4,8 Prozent (-0,1 Prozentpunkte).

Korrespondierend mit dem anhaltenden Rückgang der Arbeitslosenzahl ist die Anzahl der Erwerbstätigen mit Wohnort in Deutschland weiter angestiegen. Im Oktober wies sie eine Größenordnung von 45,1 Millionen Erwerbstätige auf. Verglichen mit dem Oktober des Vorjahres stieg die Anzahl um 556.000 Personen (+ 1,2 Prozent).

Dazu passend ist die Zahl der offenen Stellen, die zuletzt eine Rekordhöhe erreichte. Nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wurden im dritten Quartal 1,24 Millionen unbesetzter Stellen gemeldet. Das sind rund 140.000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Und nach Meinung von Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“, wird der „kräftige Aufwärtstrend bei der Beschäftigung“ weiter anhalten. Dies sagte er anlässlich der Vorstellung des aktuellen IAB-Arbeitsmarktbarometers am 27. November. Das Barometer basiert auf einer monatlichen

Umfrage unter allen lokalen Arbeitsagenturen und ist im November zum dritten Mal in Folge angestiegen.

Etwas weniger optimistisch sieht es hingegen Klaus Wohlrabe, Arbeitsmarktexperte des ifo Instituts in München. Mit Blick auf das aktuelle ifo-Beschäftigungsbarometer kommt er zu dem Schluss, dass die Zahl der Arbeitnehmer in Deutschland weiterwachsen wird, aber langsamer. Dabei basiert das ifo-Beschäftigungsbarometer auf monatlichen Meldungen von Unternehmen über ihre Beschäftigungsplanung. Und im November ist dieses Barometer im Gegensatz zum IAB-Arbeitsmarktbarometer zum dritten Mal in Folge gefallen.

Mit Bezug zum Arbeitsmarkt entfällt auf die letzten Monate des Jahres für den Großteil der Beschäftigten in Deutschland ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk: Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes erhalten knapp 87 Prozent der Tarifbeschäftigten in Deutschland Weihnachtsgeld, die Höhe liegt bei durchschnittlich 2.595 Euro brutto. Selbstverständlich ist dies kein eigentliches Geschenk, sondern einfach ein Teil des tariflichen Jahresentgelts, der dementsprechend in den monatlichen Auszahlungen fehlt. Da aber in der Realität kaum jemand nach einer rationalen Einkommenserwartung haushalten dürfte und das eigene Einkommen über das Jahr glättet, wird das Weihnachtsgeld von den meisten als Geschenk wahrgenommen und als Beschleuniger für den privaten Konsum des vierten Quartals wirken.

Seit Monaten gibt es keine Veränderungen der Geldpolitik der EZB zu vermelden. Sehr wohl verändert sich aber deren Zielgröße, die Inflationsrate in der Eurozone. Diese liegt nun schon seit Juni konstant bei 2 Prozent oder leicht darüber und damit über dem Zielwert von nahe aber unter 2 Prozent. Im Oktober lag die Teuerung in der Eurozone bei 2,2 Prozent. In Deutschland erreichte der Anstieg der Verbraucherpreise im Oktober mit 2,5 Prozent sogar ein Zehnjahres-Hoch. Und auch im November lag die Inflationsrate nach vorläufigen Berechnung des Statistischen Bundesamtes mit einem Wert von 2,3 Prozent weiter oberhalb der 2-Prozent-Marke. Getrieben wurde die Teuerung in den letzten Monaten vor allem durch die starken Preissteigerungen von Heizöl und Kraftstoffen. Trotz dieses nicht nachfrageseitig, sondern angebotsseitig bedingten Preisauftriebs dürfte der Druck auf die EZB in Richtung einer Zinswende weiter zunehmen.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2017					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		IV/17	I/18	II/18	III/18	
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,2	0,5	0,4	0,5	-0,2	1,1
Privater Konsum	1,8	0,2	0,5	0,3	-0,3	0,5
Ausrüstungsinvestitionen	3,7	0,5	2,1	0,1	0,8	3,7
Bauinvestitionen	2,9	0,2	1,6	0,9	1,0	3,3
Ausfuhren	4,6	1,7	-0,3	0,8	-0,9	1,1
Einfuhren	4,8	1,4	-0,3	1,5	1,3	3,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2017	Aug 2018	Sep 2018	Okt 2018	Nov 2018	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	2,7	0,1	0,2	-	-	-2,7
Auftragseingänge <sup>1</sup>	5,6	2,5	0,3	-	-	-5,0
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	2,4	-0,2	-0,3	-	-	-2,8
Exporte <sup>2</sup>	6,2	0,1	-0,7	-	-	-1,0
ifo-Geschäftsklimaindex	103,2	103,9	103,7	102,8	102,0	-2,7
Einkaufsmanagerindex	59,4	55,9	53,7	52,3	51,6	-17,4
GfK-Konsumklimaindex	10,4	10,6	10,5	10,6	10,6	-0,9
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	1,7	2,0	2,3	2,5	2,3	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	2,8	3,1	3,2	3,4	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2531	2327	2304	2292	-	-7,9
Offene Stellen <sup>4</sup>	730	803	807	802	-	7,6

<sup>1</sup> produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters



## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

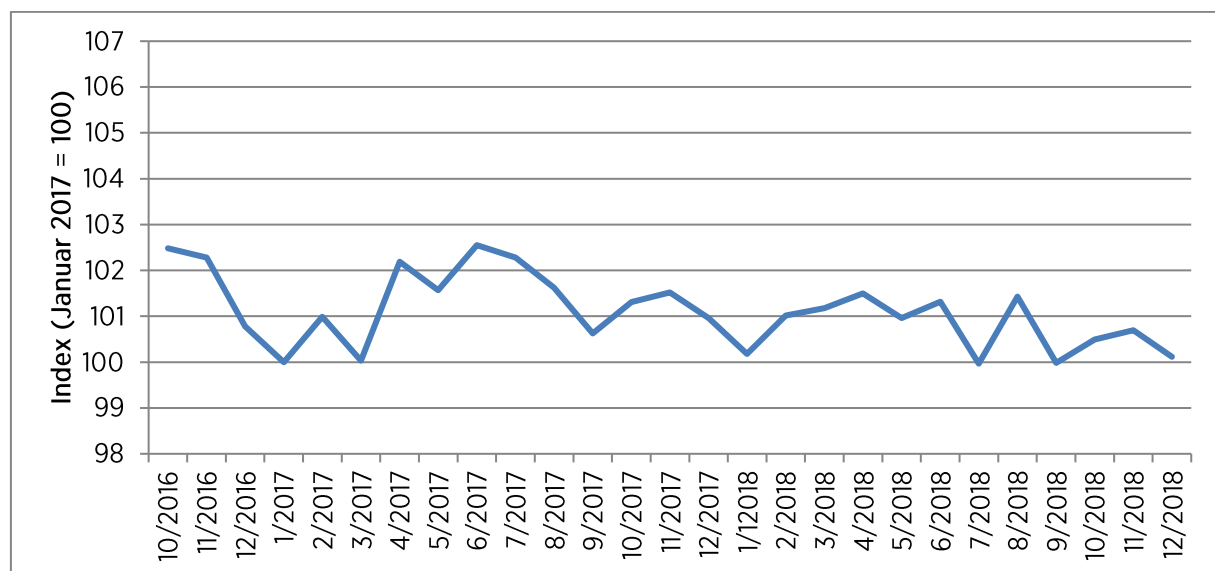
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Jul 2018	Aug 2018	Sep 2018	Okt 2018	Nov 2018	Dez 2018
HDE-Konsumbarometer	99,97	101,43	99,98	100,49	100,69	100,12
Einkommen	102,38	103,56	103,27	102,90	102,73	103,55
Anschaffungen	100,13	105,24	102,15	102,18	104,28	104,04
Sparen <sup>a</sup>	98,56	97,88	95,95	98,56	97,98	96,52
Preis <sup>a</sup>	96,27	99,10	97,78	94,46	97,22	95,82
Konjunktur	102,60	102,93	102,18	103,36	101,74	100,66
Zins <sup>a</sup>	96,65	95,75	95,54	97,64	95,69	94,76

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das HDE-Konsumbarometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

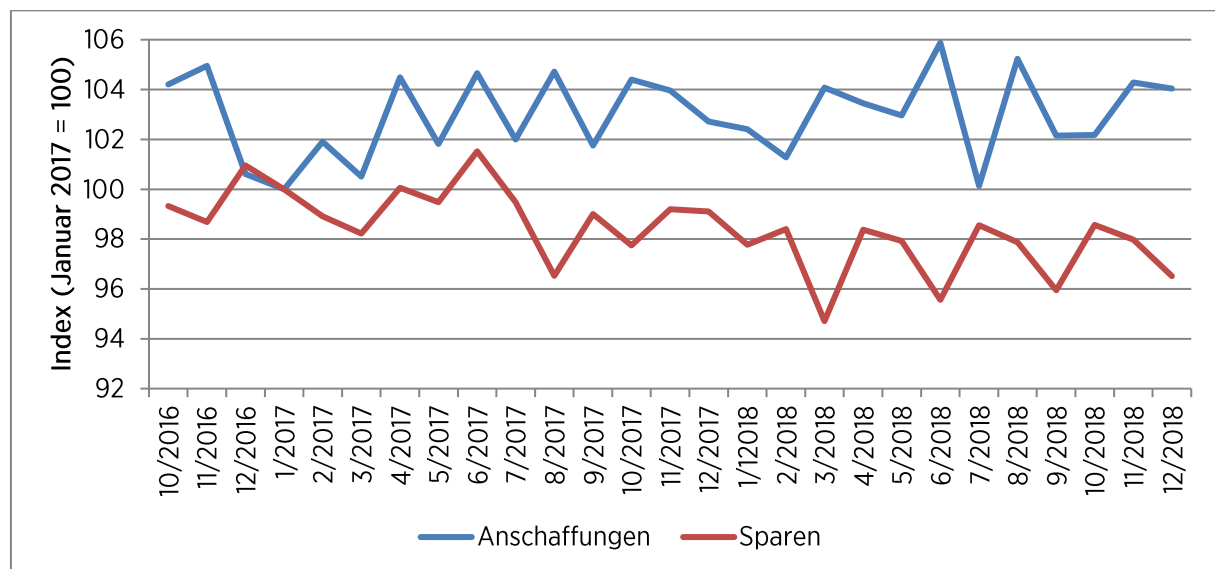
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Im Dezember weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 100,12 Punkten auf (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen leichten Rückgang um gut 0,5 Punkte dar. Damit liegt der Barometer-Wert marginal über den Tiefstständen von Juli und September dieses Jahres, als die Werte jeweils die 100-Punkte-Marke unterschritten hatten. Die negative Trendentwicklung der vergangenen Monate setzt sich somit fort. Die Abkühlung der Konjunktur und die Eintrübung der wirtschaftlichen Stimmung, die seit dem Frühjahr und besonders in der zweiten Jahreshälfte 2018 zu erkennen ist, spiegelt sich auch im Verlauf des Konsumbarometers wieder.

Deutlich wird diese Niveauverschiebung im Jahresvergleich. Die 100,12 Punkte aus dem Dezember 2018 liegen um mehr als 0,8 Punkte unter dem Jahres-Schlusswert des Vorjahres.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>



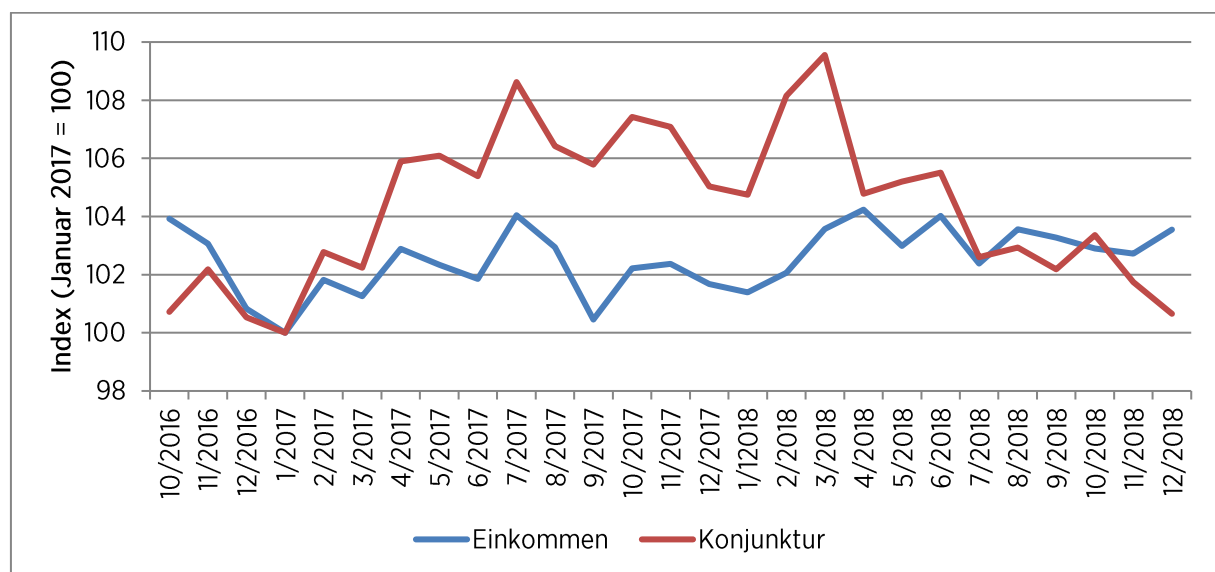
Die Anschaffungsneigung hat ihr Zwischentief vom Spätsommer überwunden (siehe Abbildung 2). Im November war der Wert um mehr als zwei Punkte angestiegen, der Dezember-Wert bleibt nahezu auf dem gleichen Niveau (minus 0,24 Punkte). Das nahende Weihnachtsfest – als Anlass für Anschaffungen in nächster Zeit – hat zu einer Stabilisierung der Anschaffungsneigung auf

<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

höherem Niveau geführt, die Auszahlung des Weihnachtsgeldes für den Großteil der Beschäftigten – als Basis, die Anschaffungen möglich macht – tut sein Übriges. Die Höchststände, die in der ersten Jahreshälfte zu beobachten waren, sind damit zwar noch nicht wieder erreicht, vom vorläufigen Tiefststand aus dem Sommer hat sich der Wert allerdings deutlich entfernt. Im Vorjahresvergleich liegt die aktuelle Anschaffungsneigung um ungefähr 1,3 Punkte höher.

Die Sparneigung setzt den im vergangenen Monat begonnenen Anstieg fort, der sich aufgrund der inversen Bildung in einer Abnahme der Kurve ausgedrückt. Hier schlagen die schlechten Konjunkturerwartungen durch (siehe Abbildung 3). Insofern gehört zum wirtschaftlichen Handeln der privaten Haushalte weiterhin ein Aufbau der finanziellen Rücklagen, um für die erwarteten, potenziell schlechteren Zeiten gewappnet zu sein.

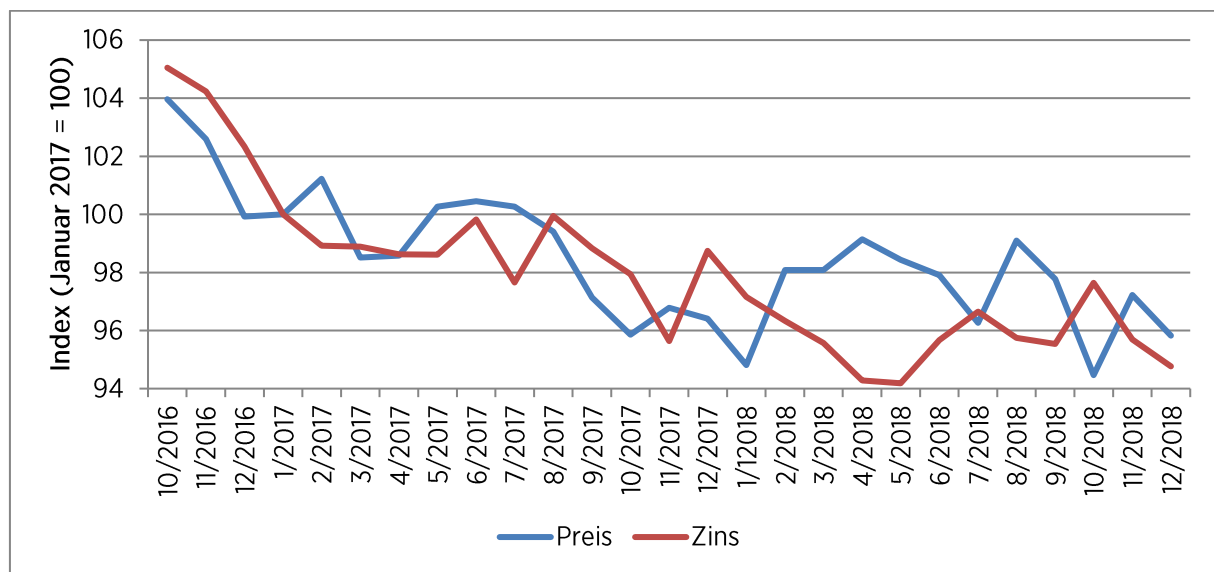
Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Die Konjunkturerwartungen waren bereits im November deutlich zurückgegangen. Sie hatten im Vergleich zum Vormonat um 1,6 Punkte nachgegeben. Im Dezember setzt sich diese Abwärtsentwicklung fort: Der Wert gibt erneut um mehr als einen Punkt nach. Damit liegen die Konjunkturerwartungen auf dem niedrigsten Stand seit gut zwei Jahren, im Vergleich schon Vorjahresmonat ist dieser Einzelindikator um 4,38 Punkte gesunken. Die eingetrübten Erwartungen der Konjunkturforscher schlagen nun auch bei den privaten Verbrauchern durch. Die pessimistischen Zukunftserwartungen sind damit auch der Haupttreiber für den Rückgang des gesamten Konsumbarometers.

Die Einkommenserwartungen gehen nach einem leichten Abwärtstrend in den vergangenen Monaten im Dezember leicht nach oben und liegen um 0,82 Punkte über dem Wert des Vormonats. Hier zeigen die Verbraucher ein klares Gespür für die trotz der verschlechterten Wirtschaftslage robuste Konstitution des Arbeitsmarktes.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



Die Zinserwartung der Befragten ist erneut gestiegen und liegt mit 94,76 Punkten im Bereich der – ob der inversen Bildung des Indikators – bisherigen Tiefststände aus dem April und Mai dieses Jahres. Wie eingangs diskutiert, wird der öffentliche Druck auf die Europäische Zentralbank, einen Zinsschritt vorzunehmen, vor dem Hintergrund der zuletzt kräftigen Preissteigerungen nicht geringer werden. Für die Erwartung der Befragten ist aber sicher weniger der Leitzins von Bedeutung, sondern die für sie spürbaren Zinsen. Und blickt man auf die anziehenden Bauzinsen oder die zuletzt wieder angestiegenen Zinsen auf Tagesgeldkonten, ist die Erwartung nachvollziehbar.

Die Preiserwartungen pendeln sich beim Mittelwert der vergangenen Monate ein und liegen im Dezember bei 95,82 Punkten.

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

**Fazit:** Im vergangenen Monat waren es zwei gegenläufige Entwicklungen, die das HDE-Konsumbarometer stark beeinflusst haben. Die Anschaffungsneigung der Konsumenten war vor dem Hintergrund des anstehenden Weihnachtsfestes stark angestiegen, die Konjunkturerwartungen dagegen deutlich abgesackt. Im Dezember nun hat sich zwar die Anschaffungsneigung auf höherem Niveau stabilisiert, die Talfahrt der Konjunkturerwartungen setzt sich allerdings fort. Für das anstehende Weihnachtsgeschäft dürfen die Händler daher weiterhin vorsichtig optimistisch sein, die hohe Anschaffungsneigung vor dem Hintergrund eines robusten Arbeitsmarktes sollte ein ordentliches Geschäft bescheren. Zudem wird der Konsum im vierten Quartal durch einen Aufholeffekt der Autokäufe angekurbelt, womit der private Konsum im vierten Quartal deutlich stärker abschneiden sollte als in den Monaten Juli bis September.

In der darüber hinausreichenden Betrachtung ist allerdings der Konjunkturpessimismus als relevante Größe zu beachten. Zwar gilt hier, dass die solide Performanz des Arbeitsmarktes und die damit verbundenen Erwartungen einen Ausgleich bilden. Dennoch dürfte der Jahresstart für den privaten Konsum eher verhalten ausfallen.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64



November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69
Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
 AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
 Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung  
<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
 Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
 Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
 wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
 Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Hohe Straße 46a  
40123 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2018 Handelsblatt Research Institute